

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortliche Redakteure: Emil Müller, Magdeburg. — Druck: „Volkstimme“, Magdeburg. — Druckort: Magdeburg. — Druckjahr: 1918. — Drucknummer: 188. — Preis: 10 Pf. — Abonnement: 10 Mark. — Abnehmerliste: Seite 418.

Nr. 188.

Magdeburg, Dienstag den 13. August 1918.

29. Jahrgang.

Der flammende Osten.

Moskau verlassen.

Helfferich, der deutsche Vertreter am Sitz der Sowjetrepublik, hat Moskau verlassen, um nicht dorthin zurückzukehren. Mit ihm das übrige Personal der Gesandtschaft. Helfferich ist seit Sonnabend auf deutschem Boden. Die übrigen Beamten sind nach Petersburg gefahren. Sie werden aber auch dort nicht bleiben, da es an der Neva nicht sicherer ist als in der Nachbarschaft des Kreml. Die deutsche Gesandtschaft wird künftig in Pskow oder Pleskau wohnen, das von deutschen Truppen besetzt ist. Der kurze direkte Weg Petersburg—Pskow ist aber nicht mehr gangbar. Die deutschen Beamten werden über Gelsingfors und Neval ihr Ziel zu erreichen suchen.

Ankündigend wird diese schwerwiegende Nachricht in folgenden Sätzen dem deutschen Volk bekanntgegeben:

Staatsminister Helfferich hatte der Regierung der „Sowjetrepublik“ mitgeteilt, daß die Entlassung der Verhältnisse in Moskau und besonders die parteiöffentliche Proklamation der Sozialrevolutionäre über die Anwendung des Terrors als Kampfmittel die persönliche Sicherheit der Mitglieder der Gesandtschaft außerordentlich gefährlich erscheinen ließe.

Um etwaigen Zwischenfällen vorzubeugen, die unter diesen Umständen beim Verlassen Moskaus nicht unabweisbar erscheinen, und die geeignet sein würden, die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der „Sowjetrepublik“ ernsthaft zu gefährden, habe er die einschneidende Hebescheidung der Gesandtschaft zusammen mit den Mitgliedern der Gesandtschaft als einen weniger gefährdeten Ort angeordnet.

Legationsrat Dr. Kiesler ist seither mit den Mitgliedern der Gesandtschaft auf einem Zeh in Moskau verbleibenden Kommissionen zunächst nach Petersburg abgereist.

Wie Nachrichten auf die Lage in Petersburg, welche derjenigen in Moskau ähneln, ist die Kaiserliche Gesandtschaft sodann angewiesen worden, zunächst Pskow als Aufenthaltsort zu wählen. Die Reise dorthin wird infolge der Störung der direkten Verbindung zwischen Pskow und Petersburg über Gelsingfors und Neval stattfinden.

Die nicht sonderlich geschickte Fassung kann zu der Annahme führen, daß persönliche Rücksichten auf Leben und Gesundheit des deutschen Gesandten für das Verlassen Moskaus maßgebend gewesen seien. Das wird unrichtig sein. In einer Zeit, in der Millionen des gewöhnlichen Volkes Tag und Nacht an der Front den Einwirkungen feindlicher Geschosse ausgesetzt sind, ist kein Leben so kostbar, daß es entgegen den höhern Zwecken der Gesamtheit geschenkt zu werden verdient. Gewichtigere sind die politischen Gründe, die für die Verlegung der Gesandtschaft unter den Schutz der deutschen Maschinengewehre ins Treffen geführt werden. Zwar hat die Ermordung Mirbachs nicht eine Kriegserklärung gegen Großrußland zur Folge gehabt; es ist sogar aus sichtbaren Gründen von deutscher Seite vermieden worden, eine besondere Genehmigung zu verlangen. Aber eine Wiederholung des Attentats hätte natürlich die Beziehungen nicht verbessert, so daß es vielleicht klüger ist, der Eventualität aus dem Wege zu gehen. Die

Schwere dieses Ereignisses

und der kostende Eindruck des ganzen Vorgangs wird indessen durch solche Erwägungen nicht vermindert.

Die Ermordung Mirbachs hatte bewiesen, daß die bolschewistische Regierung nicht imstande ist, das Leben ihrer Gäste zu schützen. Schon damals (abweichen Verhandlungen über die Verlegung einer uniformierten deutschen Gesandtschaft nach Moskau. Die bolschewistische Regierung erkannte aber sehr richtig, daß das Erscheinen deutschen Militärs in Moskau den Deutschen nur noch stärker entfremden und die Stellung der Regierung, die dieses Eingreifen einer fremden Macht gestützt, umdrehen würde. Man einigte sich dahin, daß zwar einige Hundert deutsche Soldaten zum Schutze der Gesandtschaft nach Moskau kommen, aber dort Zivilkleider tragen sollten. Das übrige, das zum Schutze notwendig war, sollten die letzten Regimente besorgen, die die zuverlässigste Bedienung der Bolschewiki-Regierung geworden sind.

Indes zwang die Bedrohung durch die Unablässigkeit zur Verlegung der Letzten fern von Moskau. Ihre Aufgabe ging daher an die roten Garden über, die viel zuverlässiger sind. Die Sozialrevolutionäre aber erließen eine

parteioffizielle Proklamation, in der sie als Kampfmittel gegen die Vertreter der deutschen Macht herrschaft in Rußland den Terror verkündeten. Unter diesen Umständen wäre die Vermächtung der deutschen Gesandtschaft in Moskau jedenfalls mit einer Frage kurzer Zeit gewesen.

Die Verlegung der deutschen Gesandtschaft von Moskau nach Pskow bedeutet daher einen Sieg, den die seit dem Brester Frieden rebohdobegierigen, Deutschland aus äußerster feindlichen Sozialrevolutionäre über die Bolschewiki errungen haben. Vor der ganzen Welt wird damit die Ohnmacht der Sowjetregierung gegenüber dem sozialrevolutionären Terror bloßgestellt. In aller Welt wird man diesen Vorgang als ein

Vorzeichen noch tieferer Ereignisse

betrachten.

Es kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das Bolschewiki-Regiment einen äußersten Verzweiflungskampf führt. Zugleich mit der Meldung von der Verlegung der Gesandtschaft kommt auch die Nachricht, Lenin habe in der letzten Sowjetversammlung in Moskau den Kriegszustand zwischen Rußland und der Entente als bereits bestehend erklärt. Nach der eigentümlichen bolschewistischen Theorie bedeutet dieser Kriegszustand so noch nicht den Krieg. Jenseitig soll das dabei bedeuten, daß Rußland sich zur Wehr setzen, und daß gefochten werden soll. Ob man das Krieg nennt oder nicht, ist ziemlich gleichgültig.

Die Wahrscheinlichkeit, daß die Bolschewiki-Regierung einen erfolgreichen Krieg gegen die Entente führen könnte, ist nicht sonderlich groß. Die Entente verfügt zwar nicht über einmarschierbare Truppenmassen wie Deutschland, dafür kommt ihr die Weite des russischen Raums und

Bundesgenossen im Innern

zu Hilfe. Die Tschechoslowaken mit ihrer verhältnismäßig wohl ausgerüsteten Armee und die Sozialrevolutionäre mit ihrer Latit des terroristischen Guerillakriegs genügen schon, um die Herrschaft der Bolschewiki bis an die Wurzel zu untergraben. Dazu kommt die sibirische Intervention, die nach den letzten Nachrichten nicht nur von den Japanern, sondern von der gesamten Entente ausgeführt werden wird. Gegen dieses Vorgehen ist die Moskauer Regierung vollkommen ohnmächtig, da sich der Schienenstrang nach dem Osten in den Händen ihrer Feinde befindet. Daß die lokalen Sowjets der ostsibirischen Städte mit ihren Bürgergarden einer wohlgeordneten Heeresmacht widerstehen könnten, wird niemand erwarten.

Man begreift nach alledem, daß die

Frage der deutschen Gegenmaßregel

auf der Tagesordnung geliebt ist. Es ist aber offenbar ein Denkfehler, wenn manche Leute meinen, durch den militärischen Einmarsch nach Großrußland könne die Bildung einer neuen Ostfront verhindert werden. Wenn eine solche Front noch einmal entstehen soll, so wird es sich darum handeln, wo sie liegt, und ob es für Deutschland besser ist, sie nahe oder fern zu haben. Einen Krieg in Sibirien wird wohl niemand führen wollen, der sich von der Länge der Stappellinien eine zureichende Vorstellung macht.

Eine militärische Intervention in Großrußland könnte dagegen eine Entwicklung zur Schnellreise bringen, die für Deutschland ohnehin schon schnell genug geht. In Pskow sitzen zu bleiben und talentlos die Dinge ansich heran kommen zu lassen, geht erst recht nicht an. Die Entente handelt. Da darf Deutschland nicht müßig bleiben. Die einzige Tat, die noch etwas von dem vielen, das verfahren worden ist, retten kann, ist die Revision des Brester Friedens, die völlige Umstellung des politischen Kurzes im Osten. Die erste Vorbereitung dazu ist der folgende Punkt: Die Vertreter der bürgerlichen Revolutionen werden aus dem Lauf der Ereignisse zu erkennen sein, daß sie fundamentalen Fehler begangen haben, als sie im Oktober die Regierung in ihrer verhängnisvollen Mandatenspolitik unterstützten.

Ohne den Gewaltfrieden zu beschließen, keine Verhandlungen in Moskau und Arzen, keine Gewalt gegen die Sozialrevolutionäre, Will man sich gegen den Terror schützen, so man die Uriahe hinwegzuräumen, die ihn geboren.

Englischer Eodruf.

Wie überall sonst geht die Erbente auch in Rußland äußerst geschickt vor, um die Bewohner auf ihre Seite zu bringen. Die englische Regierung hat daher nach der Verlegung von Archangelsk die folgende Proklamation ans russische Volk erlassen:

Eure Allierten haben euch nicht vergessen. Wir erinnern uns an alle Dienste, die eure heldenhaften Armeen und in den ersten Kriegsjahren geleistet haben. Wir kommen als Freunde, um euch zu helfen, damit ihr euch vor der Verfallung und Zerstörung durch Deutschland rettet, welches euer Volk unterjochen und die großen Hilfsmittel eures Landes für seine eigenen Zwecke benutzen will. Aber wir erklären euch feierlich, daß wir, während unsere Truppen den russischen Boden besetzen, um euch im Kampfe gegen Deutschland zu unterstützen, nicht einen Fuß breit eures Landes zurückziehen werden.

Wir bedauern den Bürgerkrieg, der Uneinigkeit und innern Zwiespalt unter euch gebracht hat, denn er erleichtert die deutschen Eroberungspläne. Wir haben jedoch nicht die Absicht, Rußland irgendein politisches System aufzuzwingen. Das Geschick Rußlands ruht in der Hand des russischen Volkes. Allein das russische Volk soll über seine Regierungsform und die endgültige Lösung seiner sozialen Probleme entscheiden.

Wollet Rußlands! Es geht um euer Bestehen als unabhängige Nation. Die Freiheiten, die ihr durch die Revolution gewonnen habt, werden von Deutschlands eiferner Hand mit Vernichtung bedroht. Schart euch um die Fahne der Freiheit und Unabhängigkeit, welche wir, die wir noch immer eure Allierten sind, in eurer Nähe aufgestellt haben, und fordert den Triumph jener beiden großen Grundätze, ohne die es keinen dauernden Frieden und keine wahre Freiheit für die Welt geben kann.

Völker Rußlands! Wir wollen nicht allein die deutsche Invasions zum Stehen bringen, sondern euerm ruinieren und lebenden Lande wirtschaftliche Gleichberechtigung verschaffen. Etwas von dem, was ihr braucht, haben wir bereits geschah, aber noch mehr soll folgen. Wir wünschen die Entwicklung der industriellen und natürlichen Hilfsmittel eures Landes zu fördern, ohne sie für eine auszunutzen. Wir wünschen den Gütertausch wiederherzustellen, den Akkord anzuregen und euch in den Stand zu setzen, euren rechtmäßigen Platz unter den freien Nationen der Erde einzunehmen.

Völker Rußlands! Vereint euch mit uns zur Verteidigung eurer Freiheiten! Unser ewiger Wunsch ist, Rußland stark und frei zu sehen und uns dann zurückzuziehen, um zu verfolgen, wie das russische Volk seine Geschichte entsprechend seinen eigenen oft ausgesprochenen Wünschen gestaltet.

Der Text wird einfangen. Mit großem Raffinement wird Deutschland als der Bedrücker in den Vordergrund gehoben. Der Brester Friedensvertrag hat die Proklamation diktiert. Sie bietet Handgreifliches, während die Gegenklärung der Bolschewiki bolschewistische Theorien unterstüzt, die von der Masse nicht verstanden werden.

Die Engländer geben sich weiter. Sie haben an der Spitze des Pazifismus und Welken Meers eine künstliche Regierung von Russen zusammengebracht und lassen von ihr als Vertreterin des „Landes im Norden“ eine zweite Proklamation verkünden, die da lautet:

Die Macht der Bolschewiki ist gefallen. Sie haben das Land in Brei zerfallen. Weil eine gezielte Macht in Rußland fehlt, übernehmen wir die Aufgaben einer Regierung im Lande des Nordens. Wir tun es der Bevölkerung mit dem Ziele an die Regierung des Landes im Norden den Mitgliedern der Konstituante und den Vertretern der Semstwo bekanntlich ist. Sie wird ihre Macht abgeben, sobald Rußland eine Regierung gewählt hat. Das Ziel der Regierung ist die Regeneration Rußlands, die Wiederherstellung des Landes im Norden und der ganzen Welt gegen die Gewaltverletzungen Deutschlands und Japans, die Wiederherstellung der nationalen und internationalen Beziehungen, die Wiederherstellung des Friedens und der Freiheit im Lande des Nordens, die Verbesserung der Interessen der Arbeiter in der Organisation mit den bürgerlichen Interessen, die Bekämpfung der Hungerkatastrophe, die Verbesserung der Lage der unterdrückten Völker, die Bekämpfung der Unterdrückung und die Bekämpfung der Unterdrückung, um ihre Lage zu verbessern.

Kameralkrieg der letzte Punkt wird sieben. Wenn der Gungler in den Darnen... Die Engländer können eine Hoffnung bieten... die Hilfe durch Amerika. Die Deutschen dagegen wollen... die Hilfe durch Amerika. Die Deutschen dagegen wollen...

Die Folgen des Brester Friedens.

So sind wir denn bei dem Schwerfichten wieder angelangt, der — die Kaisertruppen rühmen sich dessen — auf Verlangen der deutschen Amerikaner im Februar den Volkswirt in Brest-Litovsk aufgelegt worden ist. Er wird ihr Schicksal, wie er zum Schicksal Deutschlands werden kann, wenn er nicht schleunigst revidiert wird.

Was hat der Brester Friede den Russen gebracht? Ein Drittel des europäischen Russlands ist dadurch in die Macht der Mittelmächte gefallen. Das große Russland wurde zerstückelt und im Laufe von sechs Monaten jedes Nachbarlands. Das nationale Selbstgefühl der russischen Intelligenz, der russischen Bourgeoisie, selbst breiter Schichten der russischen Bauernschaft wurde jähbar verletzt. Gegen den fremden Eroberer erhob sich alsbald wilder Haß. Ist es so schwer, das zu verstehen? Gaben wir ganz vergessen, daß auch deutsche Jünglinge zum Dolch gegriffen haben, als der große Korps Napoleon in Lüttich revidierte?

Es hat sich inzwischen als zweifellos herausgestellt, daß die Horde in Moskau und Sibirien von den linken Sozialrevolutionären organisiert worden sind. Im Gegensatz zu den rechten Sozialrevolutionären um Sawinow waren

die Linken nie Diener der Entente. Sie haben den britischen Imperialismus, ja, ebenso leidenschaftlich bekämpft wie den deutschen. Sie sind, als Auslands öffentliche Meinung, nicht weniger Gebieter an die Schmach eines Sonderfriedens, zumal für den Sonderfrieden eingetreten. Sie haben gemeinsam mit den Bolschewiki den Mittelmächten das Friedensangebot gemacht. Erst als sie sahen, wie, unter welchen Bedingungen der Friede geschlossen wurde, als sie erkannten, daß

der Friede Russland zerstückelt, und den losgerissenen Grundstücken nicht einmal den Schein des Selbstbestimmungsrechtes, wie sie es verstanden, gewährte, haben sie sich gegen die Volkswirt, gegen den Frieden gewendet.

Heute sind sie die Träger des tief verletzten nationalen Selbstgefühls des russischen Volkes. Und das die Partei, die die Erbin der terroristischen Tradition der Narodnaja Wolja ist, deren Geschichte seit 1901, seit den Tagen Gorkis und Michael Sokolow, die Geschichte des Terrors (Sapozhenko) war, die heute noch die Mörder Plehnes und des Großfürsten Sergius als ihre Märtyrer ehrt, auch in diesem Kampfe wieder zu ihrer alten Waffe greift, ist nicht erstaunlich. Sperren wir uns nicht selbst den Weg zum Verständnis der russischen Ereignisse, wenn wir überall nur die Mächte der Entente sehen wollen? Wäre es nicht klüger, wir machten uns klar, daß die Bluttaten von Moskau und Sibirien Symptome dessen sind,

was in der russischen Volkseele vorgeht. Anzeichen, die wir zu verstehen suchen müssen, um zu erkennen, was wir im Osten zu erwarten haben!

Gaben wir den Zustand, den die Verträge von Brest-Litovsk im Osten geschaffen haben, wirklich (von Frieden nennen dürfen)? Nein, so steht es in Brest-Litovsk! Silber Haß lebt dort gegen Deutschland. Er mag ungefährlich sein, solange ihm die Waffen fehlen. Er würde Hunderttausende gegen Deutschland wappnen, wenn es der Entente gelänge, ihm Waffen zu liefern. Wir halten im Osten einen ohnmächtigen Feind nieder; aber Frieden haben wir auch im Osten nicht. Die Gewalt hat im Osten den Frieden erzwungen; aber der Zustand, den die Gewalt begründet hat, ist kein Friede. Den Gewaltgläubigen müßten die Ereignisse im Osten eine

furchtbare Warnung

sein. Kann es uns für Gegenwart wie Zukunft gleichgültig sein, daß die hundert Millionen Menschen im Osten uns mit unversöhnlichem Haß gegenüberstehen? Kann der Friede von Brest, der solchen Haß entfesselt hat, eines dauerhaften Friedens Voraussetzung sein?

Kurzfristigen Waffenstillstand kann auch das Schwert dem Unterlegenen aufzwingen; dauernden Frieden verbürgt nur die Verständigung, die Versöhnung der Völker.

Deshalb muß der Brester Friede schleunigst revidiert, muß der deutschen Staatspolitik ersagt, muß der Entente das Wasser abgegraben werden, daß der Schwerfichte ihr auf die Mühlen geleitet hat. Im deutschen Interesse, das den wirklichen Friedenszustand im Osten dringend fordert.

Dem im Westen rüstet die Entente mit aller Kraft auf weiter Front zur Generaloffensive. —

Was der Krieg bringt.

Die finnischen Königsmacher.

Die Monarchisten in Finnland sind mit einer ganz auffälligen Eile bestrebt, ihr Ziel, den Finnen zu einem „angenehmen“ König zu verhelfen, zu verwirklichen. Nachdem zunächst im finnischen Landtag für die Dringlichkeit der Beratung der Verfassungsvorlage nicht zweifelhafte Zustimmung erlangt worden war, griffen die Monarchisten auf den § 38 der am 22. März 1917 geltenden Verfassung von 1772 zurück, der ihnen die Möglichkeit der Königswahl verschaffen sollte. Die Meinungen über die Gültigkeit dieser verfallenen Verfassung gehen auseinander, aber da die Monarchisten nach der Anebelung der Sozialdemokratie und Verjagung der sozialdemokratischen Abgeordneten die Mehrheit im Landtag haben, gilt ihre Auffassung und es ist unklar, ob sie nicht, ohne nachgelagert zu werden, die Wahl zum König durchzuführen gedenken. Die Wahl zum König wird am 22. März 1917 um 12 Uhr in der Hauptstadt Helsinki im großen Saal des Landtags abgehalten werden. Die Wahl zum König wird am 22. März 1917 um 12 Uhr in der Hauptstadt Helsinki im großen Saal des Landtags abgehalten werden.

Konservative Sezarbeit.

In den Betrachtungen der „Kreuzzeitung“ über die innere Politik der Woche wird mit großer Gerissenheit verurteilt, die Landwirtschaft gegen die Sozialdemokratie und gegen die Gewerkschaften scharf zu machen. Die Regierung steht angeblich völlig unter dem Einfluß der Sozialdemokraten, die ihrerseits also daran schuld sind, daß Verordnungen in solcher Zahl erlassen sind, daß sich heute kein Mensch mehr darin zurechtfinden kann. Auf die Sozialdemokratie wird dann losgeschlagen; die Regierung aber meint man. Die „Kreuzzeitung“ sagt:

Die Verleumdung der landwirtschaftlichen Verhältnisse ist freilich nicht die einzige Ursache dafür, daß die Organisation der Landwirtschaft einen für die Landwirtschaft so bedeutenden Gang genommen hat. Einmal ist der beherrschende Einfluß der Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei auf die Regierung anzuerkennen, und zum andern die von Anordnungen herbeigeführt, die schon wegen ihrer Anzahl unübersichtbar und unannehmbar sind, die aber, was noch schlimmer ist, den Landwirt auch über das jählich gebotene Maß hinaus auf Schritt und Tritt hemmen und ihn einer Verwirrung und Verunsicherung unterwerfen, die er nicht nur als unangenehm, sondern häufig gerade als existenzgefährlich empfinden muß. Was immer sich auch über das Maß der Regierungen, was wegen dieser Verhältnisse in den landwirtschaftlichen Kreisen begehrt, und das um so größer ist, je mehr die Landwirte die Unterstützung haben müssen, daß man sie in Verleumdung der landwirtschaftlichen Verhältnisse ungerührt beibringt und daß man bei Prüfung der zu ergreifenden Maßnahmen sozialdemokratisches Landwirtschafliches Urteil übergeht, weil man glaubt, sich dem Rechte der Verbündeten fügen zu müssen.

Die Sozialdemokratie ist an dem Wirrwarr von Verordnungen maßlos nicht schuldig, sie hat gleich bei Kriegsbeginn die reifste Bestimmung der Ernte und ihre öffentliche Bewirtschaftung verlangt. Hätte man diesen Weg beschritten, dann wäre eine Fülle von Verordnungen nicht nötig gewesen, die schließlich zu dem Regime zugehörten sind, das jetzt zu machen, ohne ihn noch zu machen. Schließlich empfiehlt die „Kreuzzeitung“, nicht nur auf die Landwirtschaft zu hängen, sondern die ganze Welt gegen — England zu richten, dessen Uebermacht ungerührt die nötigen Lebensmittel und Rohstoffe entzieht. Wenn der Artikel mit der Verhöhnung zufrieden ist, die Landwirte werden trotz alledem durchhalten, so sei das nicht begründet, es wird ihnen ja auch nicht schwer gemacht.

Notizen.

22000 Tonnen. Am 22. März sind in England 22000 Tonnen Kohle an die Ostküste Englands verladen worden. Die Kohle wird für die Schiffe der britischen Flotte verwendet.

Die Krise in England. In jüngster Zeit sind in England die Krisen der letzten Jahre wiederholt worden. Die Krise in England ist die Krise der letzten Jahre wiederholt worden. Die Krise in England ist die Krise der letzten Jahre wiederholt worden.

Schwere Kämpfe an der italienischen Front. Die letzten Berichte der österreichischen Seeresleitung bringen folgende Meldungen: In der venetianischen Gebirgsfront kam es am Freitag wieder zu größeren Infanteriekämpfen. Zwischen Canope und Asiago gingen in den frühesten Morgenstunden Ententetruppen nach einem gewaltigen Feuerkampf in dichten Wäldern zum Angriff über. Die feindlichen Sturmtruppen wurden überall unter schweren Verlusten geworfen. So es ihnen vorübergehend gelang, in unseren Linien Fuß zu fassen, trieben wir sie im Gegenstoß zurück. Ebenso scheiterten alle Versuche des Feindes, sich im Asolonegebiet auszubreiten, an dem tapfern Widerstand unserer Truppen. — Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wiederholten die Ententetruppen am Sonnabend früh ihre schlagartigen Angriffe. Das Kampfgebiet dehnte sich von Canope bis in den Raum des Col del Rosso aus. Der Feind wurde nach erbittertem Ringen überall zurückgeworfen und erlitt sehr schwere Verluste. Es wurden Engländer, Franzosen und Italiener gefangen.

Friedensbedingungen. Der Niederländische Anti-Kriegs-Kongress hat kürzlich drei große öffentliche Versammlungen in den drei größten Städten Hollands veranstaltet. Die Versammlungen, die in den größten Städten von Amsterdam, Rotterdam und Haag stattfanden, waren von Tausenden von Personen besucht. Der Zweck dieser Versammlungen war eine Massenkundgebung zu dem Antrag der holländischen Parlamentarier Dreesfeldts, Koolen und Rutgers zugunsten einer Vermittlungs-Kommission der holländischen Regierung. In jeder Versammlung redeten drei, verschiedenen politischen Richtungen angehörende Personen, u. a. die Mitglieder der zweiten Kammer Dreesfeldts, Koster, Limburg, Rutgers und die Senatoren Dabind und van Kol. Unter der lebhaftesten Zustimmung aller Anwesenden ist in jeder Versammlung eine Resolution angenommen worden folgenden Inhalts: „In Erwägung, daß die beiden kriegführenden Parteien sich wiederholt bereit erklärt haben, Friedensbedingungen der Gegenpartei zu prüfen, daß jedoch jede Partei bei ihrer Weigerung beharrt, dem Gegner selbst Vorschläge zu machen, aus Furcht, es werde dies als Schwäche mißdeutet werden, und überzeugt, daß jede der kriegführenden Parteien es gegenwärtig als ihr höchstes Ziel betrachtet, die Wiederherstellung eines solchen Krieges zu verhindern und daß für die Erreichung dieses Zieles an der Schaffung eines Völkerbundes mitzuarbeiten wünscht, und das ferner Ausfahrungen von Staatsmännern der kriegführenden Länder die Annahme rechtfertigen, daß schon jetzt durch Verhandlungen eine Verständigung erreicht werden dürfte, sprechen wir den Wunsch aus, daß die niederländische Regierung in der Öffentlichkeit Schritte zur Vermittlung unternehme.“

Eine interparlamentarische Friedensaktion? Der Münchener Professor Luidde hat in Verbindung mit dem Wiener Hofrat Professor Somasch und dem Budapestener Bischof Szranitz an den Generalsekretär der interparlamentarischen Union in Kristiania die Aufforderung gerichtet, bei den interparlamentarischen Gruppen der Völkervereinigungen der kriegführenden Länder anzugehen, in einer geheimen Abstimmung je zwei Vertreter zu einer interparlamentarischen Aussprache über die Friedensmöglichkeiten zu bestimmen. Es wird erwartet, daß der Generalsekretär dieser Aufforderung Folge leisten wird.

Benoniens Regierung unter Auflage. Die rumänische Kammer beschloß mit 57 gegen eine Stimme bei sechs Stimmenthaltungen, Benonien sowie alle, welche sein Ministerium bilden, unter Auflage zu stellen. Das Ministerium Benonien war im Amt, als Rumänien in den Krieg eintrat. Benonien und seine Minister sind vorgeworfen, daß sie die Interessen Rumaniens aufs allerhöchste geschädigt haben, ein Vorwurf, dessen Berechtigung kaum von der Hand zu weisen ist. Allerdings, wäre Rumänien anders aus dem Kriege hervorgegangen, dann hätte man Benonien und Genossen nicht gefeindet, sondern in den Himmel gehoben.

Eine Erfindung. Genoffe Scheidemann veröffentlicht folgendes: Von verschiedenen Seiten wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß ein Herr Adolf, der für den Offizier Kriegsbefehlshaber-Besand war, in öffentlichen Versammlungen mit der dreifachen Behauptung hervortrat, ich hätte ihm einmal gesagt: „Für die Kriegsbefehlshaber habe ich keine Zeit!“ Diese Behauptung, die meiner Behauptung im Interesse der Kriegsbefehlshaber überhaupt zuwiderläuft, ist so heftig den Stempel der tendenziösen Erfindung, daß ich es für notwendig halte, mich mit dem genannten Herrn Adolf weiter zu betheiligen.

Einige Nachrichten. Der Abbe des Generalvikarschafts in Cassino wurde in der Nähe des Cassinoberges von einem Soldaten am 5. März nachmittags öffentlich erschossen. Der Mord war von einem deutschen Soldaten begangen, und wurde sofort nach der Feststellung durch den Generalvikar verurteilt.

Deutsch-englischer Seefangereignis. Die beiden Schiffe „S. J.“ und „S. J.“ sind durch die Seefangereignisse in der Nordsee versenkt worden. Die beiden Schiffe waren auf dem Weg von Hamburg nach London, als sie in der Nordsee aufeinander trafen. Die beiden Schiffe wurden durch die Seefangereignisse versenkt und die Besatzung wurde gerettet.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Sersdorf 1 und 2.

Am 12. August (Marmorade) auf Veranlassung...

Wahlkreis Ralbe-Neudorf.

Am 12. August (Marmorade) auf Veranlassung...

(Die Wahlkreisabgabe) hat den Hausfrauen schon...

Am 12. August (In öffentlicher Versammlung)...

(Das Streben nach Arbeitszeitverlängerung)...

(Die volle Verstaatlichung)...

Am 12. August (Grapen) auf Veranlassung...

(Die Ballerantengabe) für die kommenden zwei Wochen...

(Die Wahl) einer Kommission zur Untersuchung...

(Die Wahl) einer Kommission zur Untersuchung...

Verleumdung, Raub und Fälschung, Nachsicht und Geduld...

(Bestrafung) Durch Urteil des Amtsgerichts in Debit...

Kleine Chronik.

Mit 70 Jahren ins Justizhaus.

In der Nacht auf den 16. April wurden einer Großfirma...

Denkmalskampf.

Aus Köln wird berichtet: In der Kölner Stadtverordneten...

Die fünf Schieber.

Wegen Verkaufes beschlagnahmter Früchte und Ueberschreitung...

Reiche Einbrecherbeute.

In der Nacht zum 10. August ist in der Wohnung der Frau...

Der Hunger als Friedensstifter.

Die „Schöne Zeitung“ berichtet aus Wien: Reiche haben...

Der gestohlene Schreiber.

In einem Hotel am Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. wurde...

Das Hochzeitmahel.

Der Kaufmann Jacob Klein aus Berlin kaufte im...

Der Mast und Freßklub.

Die Bayern setzen ihren Kampf gegen die norddeutschen...

Gr. — 20, sie — 72 Jahre.

Aus Budapest wird gemeldet: In Reufas fand die Trauung...

Wölfe in Ostpreußen.

Ein Offizier des Gefangenenerlager's Arns (Regierungsbezirk...

Der Stammvater der Weipen.

Ein Negerpriester erklärte seinen Zuhörern die Entstehung...

Das Unvergängliche.

Einen begeisterten Hymnus auf den Krieg beschließt die Wiener...

Wasserstände.

Table with columns: Elbe, Saale, Wesel, etc. and rows for various locations like Dresden, Leipzig, etc.

Wettervorhersage.

Dienstag, 13. August: Meist heiter, trocken, tagsüber warm.

Large advertisement for 'Anton Funke' watches and 'Wilhelm Zappe' watches, featuring various watch models and prices.

Der rote Streifen
 Drama in 4 Akten
Die wilde Lilly
 Lustspiel in 3 Akten
 Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Die Rache des Avenarius
 5 Akte
Im Goldfasan
 5 Akte
 Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Putz-Zuarbeiterinnen
 Lango & Münzer, Brühlweg 51.

Arbeiterinnen
 Konservenfabrik Blumenthal & Co.
 Kaiserstädter Straße 12.

zuverl. Aufwartung
 S. Pollak, Feinkost-Groß- u. Klein-Handlung
 Alte Ulrichstraße 14.

Sücht. Werkzeugschleifer
 Mitteldeutsche Motorfluggesellschaft m. b. H.
 Magdeburg-S., Fichtestraße 29a.

Viktoria-Theater
 Drei alte Schachteln

Wälder-Theater
 Drei alte Schachteln

Neu eingetroffen:
Konservenringe
 für Gläser, jede Weite
Hugo Nehab
 Johannisbergstraße 2

Z. L.
Beethoven
Die zweite Frau
Vogelgesang

Elektronenteure
 sowie Laufbursche gesucht.
Rehberg & Reinhardt
 Ulrichstraße 17.

tüchtige Schlosser
 Dalmier-Motoren-Gesellschaft,
 Magdeburg, Stettiner Str. 18.

Autogen-Schweißer
 gesucht. Im Hause erfahrene, ausbildungsfähige Leute
 wollen sich melden bei
Carl Dietlein, Münchenhoffstraße,
 Fabrik autogener Schweißanlagen.

Automobil-Monteur und -Schlosser
 Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

Hugo Fink
Was er im Spiegel sah
Durchbruch Hypochonder

Zentral-Theater
 Abends 7 Uhr
Loge Nr. 7.

Arbeitsmarkt

70 bis 80 Schweißarbeiter
Dachdecker u. Arbeiter
Einige tüchtige Arbeiterinnen
Einige tüchtige Arbeiterinnen
Einige tüchtige Arbeiterinnen
Einige tüchtige Arbeiterinnen

Einige hundert
Erd- u. Bauarbeiter

nicht unter 16 Jahren, sowie
Schichtmeister mit Kolonnen
 für dauernde Arbeit sofort gesucht. Für
 Verpflegung und Unterkunft wird auf
 den Baustellen durch die Firma gesorgt.
Bauunternehmung Bauwens, Köln
 Hohenzollernring 69.

Für Stendal
 zum 1. September dieses Jahres
Austrägerin der Volksstimme

Erdarbeiter
Maurer und Bauarbeiter

Sücht. Arbeiter
Kraftiger Sackträger

Zichorienfabrik Robert Brandt